

Hans R. Pruppacher

Der Stern von Bethlehem und die Geburt Jesu. Versuch eines Gesamtbildes

In den letzten 25 Jahren sind zum Thema „Stern von Bethlehem und die Geburt Jesu“ eine ansehnliche Anzahl von Arbeiten in renommierten Zeitschriften erschienen. Der Hauptteil dieser datiert in die Siebziger- und Neunziger-Jahre. Eine ausgewählte Anzahl ist in diesem Artikel erwähnt. Eine detaillierte Arbeit, die auch frühere Artikel zitiert und kritisiert, ist im Buch des Wiener Astronomen Ferrari d’Occhiepo zu finden (1999). Kritik an Ferrari d’Occhiepos Arbeiten (1994, 1997) findet sich in Albani (1995, 2003) basierend auf Boll (1917). Zustimmung zu Ferrari d’Occhiepos Arbeiten findet sich in Schmidt-Kaler (2006).

Leider vermag man aus den früheren, wie auch den kürzlich erschienenen Arbeiten, kein zufrieden stellendes Gesamtbild gewinnen. So sind die verschiedensten Vorschläge zu Jesu Geburt und zur Art des „Sternes von Bethlehem“ gemacht worden. Das 1999 erschienene Buch von Ferrari d’Occhiepo enthält zwar detaillierte astronomische Berechnungen zur Art des „Sternes“, kommt jedoch zu einem fehlerhaften Schluss was das Geburtsdatum von Jesus anbetrifft. Der Grund dafür liegt in einer falschen Übersetzung eines griechischen Textes. Ferrari d’Occhiepo zitiert in seinem Buch den griechischen Text des Papyrus-Codex Bodmer V, Kap. 21 des Proto Evangeliums Jacobi (ca. 150 n. Chr.) (Testutz, 1958). Im Mittelteil des Textes übersetzt Ferrari d’Occhiepo: „... und sie sahen Sterne in dem Aufgang und die zogen ihnen voran bis sie in die Grotte eintraten. Und er (Josef) stellte sich zu dem Haupt des Knaben. Und als die Magier den Stehenden (Jesus) sahen neben seiner Mutter Maria ...“ Ferrari d’Occhiepo zieht aus dieser Übersetzung den Schluss, dass Jesus zur Zeit der Ankunft der Magier beim zweiten Stillstand von Jupiter und Saturn am 12./13. November 7 v. Chr. 10 Monate alt gewesen sein muss, so dass er neben seiner Mutter Maria stehen konnte. Nach Ferrari d’Occhiepo muss Jesus deshalb am 16./17. Januar 7 v. Chr. geboren sein. Eine noch unglücklichere Übersetzung desselben Textes findet sich in Schmidt-Kaler (2006) ohne jedoch Schlussfolgerungen zu ziehen.

Um die Übersetzung von Ferrari d’Occhiepo und seine Schlussfolgerung zu prüfen, haben wir den griechischen Text drei sprachkundigen Wissenschaftlern vorgelegt. In Übereinstimmung dieser ist die korrekte Übersetzung des Textes: „... und siehe, sie sahen Sterne im Aufgang und er (der Stern) hat sie geführt bis sie zu der Höhle kamen. Und er (der Stern) stand still über dem Haupt des Kindes (der Höhle). Und als die Magier sahen, dass er (Jesus) mit seiner Mutter Maria war (dass das Kind da war mit seiner Mutter Maria) ...“ Die Übersetzung des-

selben griechischen Textes im Kap. 21 S. 348 des Proto Evangeliums Jacobi lautet (Schneemelcher, 1987) in Übereinstimmung mit den drei oben zitierten Übersetzern: „... und sie sahen Sterne im Osten, und sie zogen vor ihnen her bis sie zur Höhle kamen. Und er (der Stern) blieb zu Häupten des Kindes (der Höhle) stehen. Und die Magier sahen das Kindlein mit Maria seiner Mutter ...“ Aus den oben zitierten Übersetzungen geht hervor, dass die Schlussfolgerung von Ferrari d’Occhiepo bezüglich des Geburtsdatums von Jesus unrichtig ist. Diese missliche Situation motivierte uns noch einmal ein Gesamtbild zum Thema „Stern von Bethlehem und die Geburt Jesu“ zu versuchen.

Zum Ersten bedarf es einer Aussage zum „Stern“ selbst. Eine Übersonne im Sinne des Bischofs Ignatius von Antiochien als frühe Nova-Hypothese hat wenig Erklärungschancen, denn ein alles überstrahlender Stern über Jerusalem passt nicht zur Uninformiertheit des König Herodes (Mt 2,3) und hätte weltweit gesehen und registriert werden müssen. Zudem ist eine Nova eine fixe Himmelserscheinung. Der „Stern von Bethlehem“ aber bewegte sich auf Bahnen. Die im Frühling 5 v. Chr. von chinesischen Astronomen mitgeteilte Nova, von Clark et. al. (1977) als „Stern von Bethlehem“ angesehen, war im Westen nicht gesehen worden. Cullen (1979) zweifelt an der Interpretation von Clark et. al. und bringt Komet Nr. 52 in der Liste von Williams (1871) als identisch mit der „Nova“ ins Spiel. Komet Nr. 52, von Humphreys (1991) als „Stern von Bethlehem“ angesehen, wurde jedoch im Westen, und speziell über Jerusalem, nicht gesehen. Auch ziehen Kometen kontinuierlich auf fixen Bahnen. Der „Stern von Bethlehem“ stand jedoch zweimal stille (Mt 2,9). Komet Nr. 53 in der Liste von Williams (1871). im Frühling 4 v. Chr. von Korea aus beobachtet, ist eine zu späte Erscheinung, da Matthäus bestätigt, dass Jesus in Bethlehem geboren wurde während König Herodes noch lebte (Mt 2,1).

Der Tod von Herodes ist gut belegt durch eine Mondfinsternis am 13. März 4 v. Chr., die sich kurz vor Herodes’ Tod ereignete, während die für Israel heilbringenden Planeten untergegangen waren (Strobel, 1999). Die Mondfinsternis in der Nacht vom 15./16. September 5 v. Chr. kommt als Finsternis im Zusammenhang mit Herodes’ Tod nicht in Frage, da die astrologische Konstellation der Planeten für Herodes äußerst günstig war, sodass der kranke König sich damals entschloss, im neuen Heilbad Kallirrhoe am Ostufer des Toten Meeres Heilung zu suchen (Strobel, 1999). Weiter ist es belegt (Strobel, 1999), dass während der Unruhen, die im Zusammenhang mit Herodes’ Tod in 4 v. Chr. ausbrachen, das Heilbad zerstört wurde.

Zur Kometen- und Nova-Hypothese ist weiterhin zu sagen, dass diese Objekte in der babylonischen Astrologie keine Rolle spielen und somit kein astrologisches Motiv für den Zug der Magier nach Jerusalem lieferten (Elliot, 1978), denn das Auftreten dieser Objekte ist nicht voraus berechenbar und die Erscheinung nur von kurzer Dauer.

Das einzige Gestirn, das sowohl celestiale Bewegung und Stillstand zulässt, ist eine Konjunktion von zwei Planeten. Die Planetenbahnen sind Ellipsen, die die

Sonne umkreisen. Von unserer Erde aus, die ja auch auf einer Ellipsenbahn die Sonne umkreist, sehen wir die andern Planeten auf bizarren Schleifenbahnen. Bei einer Dreifach-Konjunktion, um die es sich beim „Stern von Bethlehem“ handelt, überholen sich die Planeten dreimal und stehen kurze Zeit „stille“ an den zwei Umkehrpunkten der Schleifenbahnen.

Der Physiker Kepler (1571–1630) war der Erste, der durch Rechnung zeigte, dass im Jahre 7 v. Chr. Jupiter und Saturn eine Dreifach-Konjunktion eingingen (Griesser, 1995). Kepler nahm an, dass die von ihm für 7 v. Chr. berechnete Dreifach-Konjunktion von Jupiter und Saturn einherging mit einer Supernova wie damals, als er am 10. Oktober 1604 in Prag eine Supernova beobachtete, die scheinbar hervorgerufen wurde durch die von ihm gleichzeitig beobachtete Dreifach-Konjunktion. Es ist jedoch astronomisch offensichtlich, dass die damalige Beobachtung von Kepler reiner Zufall ist und nicht auf die Zeit 7 v. Chr. übertragen werden kann. Noch vor Kepler hatte der spanische Schriftsteller und Rabbiner Abarbanel (1437–1508) mitgeteilt, dass jüdische Astrologen vorhersagten, dass der Messias bei einer Konjunktion von Jupiter und Saturn geboren werde. Die früheste Vorhersage, dass das Auftreten eines Sternes einhergeht mit dem Erscheinen eines Erlösers, findet sich in Num 24,17. Berechnungen zur Dreifach-Konjunktion von Jupiter und Saturn im Sternbild der Fische für 7 v. Chr. wurden u. a. von Strobel (1985), Clark et. al. (1977), Hughes (1976), und Pritchard (1856) gemacht. Die wohl detailliertesten Berechnungen, basierend auf babylonischen Daten auf Tontafel-Fragmenten mit Keilschrift, aufbewahrt in Berlin und im Britischen Museum, London, wurden von Ferrari d’Occhiepo (1999) ausgeführt. Durch Rückrechnung zum Jahre 7 v. Chr. fand er den Frühaufgang beider Planeten am 15. März, die erste Konjunktion am 27. Mai, den ersten Stillstand am 19./20. Juli, den Abendaufgang beider Planeten am 15. September, die zweite Konjunktion am 6. Oktober, den zweiten Stillstand am 11./12. November und die dritte Konjunktion am 1. Dezember. Zur Zeit des zweiten Stillstandes wurde die Längendifferenz der zwei Planeten nur noch zu drei Bogenminuten berechnet.

Albani (1995) machte die wohlwollende Feststellung, dass es Ferrari d’Occhiepo gelungen sei, die plausibelste astronomische Deutung der Magierperikope zu liefern. Trotz der Zustimmung zu Ferrari d’Occhiepos astronomischem Teil des Problems äußert Albani eine Reihe von kritischen Fragen und Bemängelungen, die mit der Anwendung Ferrari d’Occhiepos astronomischen Berechnungen auf das gesamte damalige Szenario zu tun haben. In einer detaillierten Antwortschrift (1997) geht Ferrari d’Occhiepo auf alle Fragen Albanis ein. Kritik und Antworten sollen hier nur kurz vermerkt sein. So bemängelte Albani (1) das Nichtvorhandensein des Ausdruckes „Konjunktion“ in Mt 2, wogegen er jedoch nicht den auf den babylonischen Tontafeln vermerkten gleichzeitigen Abendaufgang von Jupiter und Saturn berücksichtigt, welcher eine Konjunktion beinhaltet; (2) den Ausdruck „Stern“ im Singular, berücksichtigt dagegen nicht den Text im Papyrus-Codex Bodmer V, Kap. 21 des Proto Evangeliums Jacobi, wo der Plural „Sterne“ aufgeführt ist; (3) dass es sich beim Abendaufgang von Jupiter und Sa-

turn gar nicht um einen besonderen Sternaufgang handle, wogegen gerade dieser Aufgang sich am Höhepunkt der Sichtbarkeitsperiode ereignete; (4) dass der Stern die Fähigkeit habe zu verschwinden um erneut zu erscheinen, nachdem die Magier bei Herodes vorgesprochen hatten, wogegen in Mt 2 nirgends erwähnt ist, dass der Stern irgendwann verschwand, oder dass die Magier den Stern nicht etwa kontinuierlich gesehen hätten, abgesehen davon, dass in Palästina im Oktober und November oft mit bedecktem Himmel und Niederschlag zu rechnen ist, was die Sicht auf einen Stern verhindert; (5) dass die Ankunft der Magier am 12. November 7 v. Chr. übergenuau bestimmt sei, wogegen nicht berücksichtigt ist, dass die Ankunft der Magier nicht nur durch das Stillestehen der Planeten bestimmt wurde, sondern auch durch das von Ferrari d'Occhiepo für November 7 v. Chr. berechnete kurze Erscheinen des Zodiakallicht-Kegels, auf dessen Spitze sich die zwei Planeten befanden. Obwohl sich das Himmelsgewölbe zeitlich weiterbewegte, blieb der Zodiakallicht-Kegel stehen; (6) dass trotz der Astrologen um Herodes dieser von der Konjunktion nichts gewusst hatte, wogegen zu berücksichtigen ist, dass der Wissensvorsprung der Magier, die mit Babylon in Verbindung standen, auf über 300 Jahre lückenlosen Berechnungen basierte, währenddem die Astrologen um Herodes sich an der Akademia zu Alexandria orientieren mussten; (7) dass zwischen den exakten astronomischen Aufzeichnungen der Babylonier und den eher dürftigen Aufzeichnungen in Mt 2 doch Welten liegen müssen, wogegen ignoriert wird, dass die Magier die Langzeitrechnungen in Babylonien zurücklassen konnten und als Gedächtnisstütze wohl nur eine kleine Kalendertafel mit sich führten. In seinem Kapitel im Buch „Der Messias Stern“ (2003) zieht Albani den eher negativen Schluss, dass es nicht möglich sei den Bibeltext auf einen realen astronomischen Hintergrund zu stellen und dass es sich wohl um einen virtuellen Stern gehandelt habe dem bestenfalls nur eine astrologische Bedeutung zukommt. Die Magier seien somit nicht einem Stern, sondern einem Horoskop, gefolgt. Alternativ müsse eine Erklärung der Magierperikope vom Alten Testament ausgehen, wo der Seher Bileam weissagt: „Ich sehe ihn doch nicht schon jetzt, ich erschau ihn doch nicht schon nah; es geht auf ein Stern aus Jakob ein Szepter erhebt sich aus Israel“ (Num 24,17). Die Magier folgten somit keinem Stern, sondern einer Weissagung. In beiden kritischen Bemängelungen berücksichtigt Albani weder die vorhandenen genauen astronomischen Berechnungen der Babylonier, noch die von Ferrari d'Occhiepo.

Im Gegensatz zu Albani, jedoch im Einklang mit Ferrari d'Occhiepo (1994, 1997, 1999), Strobel (1985), Clarc et al. (1977), Hughes (1976) und Pritchard (1856), unterstreicht Schmidt-Kaler (2006) dass der Stern von Bethlehem weder durch Meteore, Kometen, Novae, noch durch die Intervention der Planeten Merkur, Venus oder Mars, sondern durch eine Konjunktion der Planeten Saturn und Jupiter zu erklären sei, ein Jahrtausendereignis im Sternbild der Fische 7 v. Chr. Schmidt-Kaler bestätigt die zweite Stationarität der Planeten am 12. November 7 v. Chr. und deren glanzvollen Abendaufgang am 15. September 7 v. Chr. Er folgt jedoch nicht den neuen Berechnungen von Ferrari d'Occhiepo (1999), sondern

denen von Hughes (1976). Ferrari d'Occhiepo folgend, doch ohne ihn zu zitieren, erklärt Schmidt-Kaler die Uninformiertheit von Herodes zur Zeit der Ankunft der Magier durch eine Schlechtwetterperiode mit bedecktem Himmel, und die Hocherfreutheit der Magier beim Anblick der Sterne nach Aufklaren des Himmels durch das Erscheinen des oft im Hochlande von Judäa sichtbaren Zodiakallicht-Kegels, dessen Achse beständig auf dieselbe Stelle des Horizontes zeigte.

Überlegungen zeigen, dass mehrere indirekte Wege offen stehen zur Festlegung des Datums für das Erscheinen eines Sternes und der Magier und für die Geburt Jesu. So lässt sich das Jahr 7 v. Chr. bestimmen, indem wir einen Befehl berücksichtigen, den der römische Kaiser Augustus zur ersten Schätzung des ganzen Erdkreises erließ (Lk 2,1–2). Diese Schätzung geschah als Sentius Saturnius Statthalter von Syrien war. Quirinius war erst 6 n. Chr. Statthalter von Syrien, während der zweiten Schätzung (Apg 5,37). Da die Schätzungen alle 14 Jahre stattfanden, ist anzunehmen, dass der Befehl zur ersten Schätzung 8 v. Chr. von Augustus ausging (Hughes, 1976). Da zu dieser Zeit Kommunikationen langsam vonstatten gingen, ist anzunehmen, dass sich die Schätzung in Palästina um gut ein Jahr hätte verzögern können, zum Jahr 7 v. Chr. Da Josef und Maria zur Schätzung nach Bethlehem kommen mussten (Lk 2,4), muss Jesu Geburt vor 4 v. Chr., aber nach 8 v. Chr., mit aller Wahrscheinlichkeit in 7 v. Chr., stattgefunden haben.

Ein weiterer indirekter Weg, der zu 7 v. Chr. für Jesu Geburt und das Erscheinen eines Sternes und der Magier führt, basiert auf Origenes von Alexandrien (185–254) und Eusebius von Caesarea (260–339), die in ihren Schriften erwähnten, dass Josef, Maria und Jesus nach ihrer Flucht von Bethlehem zwei Jahre in einer jüdischen Ansiedlung in Nieder-Ägypten weilten bis zum Tode von Herodes 4 v. Chr. Um dort zwei Jahre zu weilen, muss die Heilige Familie, also Anfang 6 v. Chr., von Bethlehem weggezogen sein. Die Geburt von Jesus und das Erscheinen eines Sternes und der Magier muss deshalb im Jahr davor, also 7 v. Chr. stattgefunden haben.

Eine weitere Bestätigung zum Aufgang eines Sternes in 7 v. Chr. basiert auf einer Inschrift im Isis Tempel der Nil-Insel Philae (Strobel, 1985), die ein Stifter dem Kaiser Augustus weihte. Diese Inschrift preist im Frühjahr 7 v. Chr. Kaiser Augustus als den Herrn Europas und Asiens, als den Stern von ganz Hella, der als großer Heiland Jupiter aufging. Wie oben vermerkt, ist der Frühaufgang des Planeten Jupiter, der eine Dreifach-Konjunktion einleitete, von Ferrari d'Occhiepo auf den 15. März 7 v. Chr. berechnet worden.

Die Geburt Jesu und das Erscheinen eines Sternes und der Magier lassen sich noch weiter eingrenzen, indem wir die Geburt Jesu und die Geburt von Johannes dem Täufer vergleichen (Hughes, 1977). Zacharias, der Vater von Johannes dem Täufer, war ein Priester aus der Ordnung Abia (Lk 1,5). Er und seine Frau Elisabeth hatten kein Kind, weil Elisabeth unfruchtbar war (Lk 1,7). Es begab sich aber, dass Zacharias im Tempel während der sechsten Woche nach dem Passafest, die Woche vor Pfingsten, wieder Dienst hatte. Während dieses Dienstes

erschien dem Zacharias ein Engel, der ihm weissagte, dass seine Frau schwanger und einen Sohn gebären werde, den sie Johannes nennen sollten (Lk 1,11–13). Als die Tage seines Dienstes beendet waren, da verließ Zacharias Jerusalem und ging zurück zu seinem Haus (Lk 1,23). Dies geschah um den 12. Siwan 8 v. Chr. (15. Juni). Kurze Zeit nach seiner Rückkehr wurde Elisabeth schwanger (Lk 1,24). Im sechsten Monat von Elisabeths Schwangerschaft kam ein Engel zu Maria in Nazareth und kündigte ihr ihre Schwangerschaft an. Auch sie werde einen Sohn gebären und ihn Jesus nennen (Lk 1,26.31). Marias Empfängnis war somit sechs Monate nach Elisabeths Empfängnis, also anfangs Dezember 8 v. Chr. (Noch heute wird in der katholischen Kirche jedes Jahr am 8. Dezember „Maria Empfängnis“ gefeiert). Jesu Geburt muss deshalb neun Monate später, also Mitte September des folgenden Jahres, d. h. in 7 v. Chr., in Bethlehem stattgefunden haben (Lk 2,6–7). Zu dieser Zeit sind die Schafherden in Israel noch auf den Feldern (Lk 12,8), da in diesen Gegenden die Schafherden von Anfang November bis März in ihren Stallungen sind (Hughes, 1977). Die Schafhirten hatten also die Möglichkeit zu diesem Zeitpunkt Maria, Josef und das neugeborene Kind zu besuchen (Lk 2,15). Daraus folgt, dass Jesus im September 6 n. Chr. zwölf Jahre alt wurde und mit seinen Eltern das Passafest im April 7 n. Chr. besuchte (Lk 2,42). Ohne Details seiner Berechnungen anzugeben, bestimmt Schmidt-Kaler das Geburtsjahr von Jesus für den Zeitraum April 8 v. Chr. bis März 7 v. Chr., indem er annimmt, dass Jesus zu Beginn des Jahres 6 n. Chr. zwölf Jahre alt geworden sei, als er mit seinen Eltern das Passafest in Jerusalem besuchte. In Lk 2,42 steht jedoch nur: „Und als er zwölf Jahre alt geworden war, gingen sie nach der Gewohnheit des Festes hinauf.“ Daraus ist nirgends ersichtlich, wann genau Jesus zwölf Jahre alt wurde, nur, dass er es bereits war, als sie nach Jerusalem zogen. Eine Geburt Jesu im Zeitraum Frühjahr 8 v. Chr. bis Frühjahr 7 v. Chr. würde zudem bedeuten, dass das ganze dargestellte astronomische Szenario bedeutungslos würde für die Geburt, für den erwarteten Heilsbringer, sowie für die Intentionen der Magier. Dies scheint kaum glaubhaft.

Mitte September in Bethlehem angekommen, fanden Maria und Josef Bethlehem voller Gäste wegen des jüdischen Neujahrs (*Rosch Hashana*, 1.–2. Tishri, 24.–25. Sept. des jüdischen Jahres 3755 oder 7. v. Chr.). Die Herbergen waren deshalb überfüllt, sodass sie Zuflucht suchen mussten in einer der Höhlen in der Nähe von Bethlehem, die für Stallungen, aber auch Nahrungsvorräte gebraucht wurden. Für die beschwerliche Reise von Nazareth nach Bethlehem (etwa 160 Kilometer) mit einem Esel brauchte die Heilige Familie (mit der hochschwangeren Maria) wohl etwa 10 Tage (Lk 2,6–7). Acht Tage nach der Geburt, nach der man das neugeborene Kind beschneiden musste, wurde ihm der Name Jesus gegeben. Und als die 40 Tage der Reinigung Marias nach dem Gesetz Mose vergangen waren, brachten Josef und Maria Jesus nach Jerusalem um ihn dem Herrn darzustellen, und um ein Opfer zu bringen nach den Bestimmungen im Gesetze des Herrn, ein paar Turteltauben oder zwei junge Tauben (Lk 2,21.22.24).

Berücksichtigen wir nun die 8 Tage, nach denen die Beschneidung Jesu stattfand, die 40 Tage der Reinigung Mariens, und etwa 8 Tage der Familie in Jerusalem, so sind 56 Tage nach der Geburt von Jesu vergangen. Am 10. November ist somit die Heilige Familie wieder in Bethlehem, bereit, die Magier, die von Herodes nach Bethlehem geschickt wurden (Mt 2,4–8) zu empfangen in der Nacht vom 11. auf den 12. November, zur Zeit des zweiten Stillstandes von Jupiter und Saturn, die über der Höhle stillestanden. Die Magier hatten ihr Ziel erreicht.

Die Magier hatten eine lange Reise hinter sich. Monate davor, da standen sie, die den babylonischen Kalender kannten, in Erwartung eines Sternzeichens. Ein solches glaubten sie im Frühaufgang von Jupiter und Saturn am 15. März 7 v. Chr. zu sehen. Für die Magier kündigte sich eine seltene Dreifach-Konjunktion der zwei Planeten Jupiter, dem Königsstern, und Saturn, dem Beschützer Israels, im Sternbild der Fische (dem Westland) an. Die erste Konjunktion am 27. Mai bestätigte ihre Erwartungen, ebenso der erste Stillstand am 19./20. Juli. Der gleichzeitige, glänzende Aufgang beider Planeten am 15. September, wobei die Helligkeit des Jupiter noch die des Sirius übertraf, kündigte für die Magier die Geburt des Heilbringers in Israel an. Noch aber warteten die Magier die zweite Konjunktion am 6. Oktober ab, um sicher zu sein, dass eine dreifache Konjunktion folgen werde. Dann aber setzten sie die Karawanen in Trab. Sie wählten jedoch nicht den beschwerlichen direkten Weg durch die Wüste, sondern gingen die alte Handelsstrasse entlang dem Flusse Euphrat folgend, über Palmyra nach Damaskus und von dort nach Jerusalem, den ganzen Weg von etwa 900 Meilen im so genannten „fruchtbaren Halbmond“, eine Strecke, die sie in etwa 24 Tagen mit ihren Kamelen bewältigten. (Palmer, Humphreys und Hughes zitieren T. E. Lawrence, der über die arabische Revolte schrieb und in „Seven Pillars of Wisdom“ notierte, dass ein voll beladenes Kamel in 24 Stunden etwa 50 Meilen zurücklegt, oder, mit einer Ruhepause von 6 Stunden pro Tag, 38 Meilen pro 18-Stunden-Tag).

In Jerusalem am 1. November angekommen, fragten die Magier am Hofe des Herodes nach dem neugeborenen König (Mt 2,1). Da Herodes die Konjunktion nicht beachtet hatte, erschrak er über die Frage (Mt 2,3), ließ die Hohenpriester und Schriftgelehrten kommen, die nachforschen sollten, wo der Christus geboren sein sollte (Mt 2,4). Und sie antworteten ihm: „In Bethlehem gemäß der Weissagung in Micha 5,2.“ Einen Aufenthalt von 10 Tagen in Jerusalem vorausgesetzt, erreichten die Magier zur Zeit des zweiten Stillstandes von Jupiter und Saturn Bethlehem in der Nacht vom 11. auf den 12. November, fanden das Kind mit Maria seiner Mutter, huldigten ihm, und brachten ihm Geschenke: Gold, Weihrauch und Myrrhe.

Wer aber waren diese Magier? Quintus Tertullianus von Karthago (160–220) schloss aus Jes 60,1.6 und Ps 72,10, dass es Könige gewesen sein müssen, die zu Jesu Geburt kamen. Origenes von Alexandrien (185–254) schloss aus der Zahl der drei Geschenke auf drei Könige (Seggewis, 1992; Bulmer-Thomas, 1992).

Die ältesten Darstellungen der Anbetung der Magier zeigen jedoch keine Könige (Seggewis, 1992).

Die älteste erhaltene Darstellung der Magier stammt aus dem Jahr 300 und befindet sich in der Katakombe, die den Märtyrern Petrus und Marcellinus geweiht ist. Eine weitere Darstellung befindet sich auf dem Mosaik des Triumphbogens der römischen Basilika Santa Maria Maggiore, erbaut um 420. Der Einband des Lorscher Evangeliars aus dem 9. Jahrhundert zeigt ein Fries aus Elfenbein, auf dem links die Magier vor König Herodes und rechts die Magier vor Maria, Josef und Jesus zu sehen sind (s. Bild 1). Die Magier auf diesem Fries sind bekleidet nach Art persischer Priester vom Volke der Meder, mit einer phrygischen Mütze und dem Chlamys, dem Überwurfmantel. Bild 2 zeigt die Magier auf einem byzantinischen Medallion aus dem 5./6. Jahrhundert. Bild 3 zeigt die Magier auf einem bethlehemistischen Pilgerfläschchen aus dem 5./6. Jahrhundert. Bild 4 zeigt die Huldigung der Magier in einem Perikopenbuch aus Salzburg aus dem 11. Jahrhundert. Alle vier Bilder zeigen keine Könige. Die Möglichkeit besteht, dass die Magier die Religion des Zarathustra, eine Ein-Gott-Religion, vertraten, oder aber Mithra-Priester waren. Immerhin waren sie als Weise angesehen, interpretierten Träume und waren astrologisch geschult. Als solche studierten sie die Planeten und waren im Kontakt mit dem damaligen Zentrum für Astronomie in Babylon. Sie hatten auch Kontakt zu der jüdischen Gemeinde in Babylon, da nicht alle Juden, gemäß dem Befehl des Perserkönigs Kyros, nach Jerusalem zurückgekehrt waren. Diese Juden bewahrten auch die Hoffnung auf einen letzten Erlöser, der sich durch ein Sternzeichen ankündigt (Bulmer-Thomas, 1992).

Es ist anzunehmen, dass die Magier, einmal in Bethlehem angekommen, bis zur dritten Konjunktion am 1. Dezember in der Gegend blieben. Als sie jedoch im Traum die Weisung erhielten nicht zu Herodes zurückzukehren, machten sie sich auf, auf einem andern Weg als dem, auf dem sie gekommen waren, in ihr Land zurückzukehren (Mt 2,12). Als sie weggezogen waren, erschien auch dem Josef im Traum ein Engel, der ihm befahl mit dem Kind und seiner Mutter nach Ägypten zu fliehen. Der Weisung des Traumes folgend muss die Heilige Familie Anfang Januar 6 v. Chr. Bethlehem verlassen haben. Wie es sich zeigte, taten sie gut daran die Flucht zu ergreifen, denn kurz darauf, im Februar 6 v. Chr. erschien Mars bei Jupiter und Saturn und zog an Jupiter vorbei, ein schlechtes Omen. In der Tat entschied sich zu dieser Zeit Herodes alle Knaben, jünger als zwei Jahre alt, zu töten (Mt 2,16). Und Josef und Maria mit Jesus blieben in Ägypten bis zum Tode des Herodes (Mt 2,15).

Der Autor bedankt sich bei Prof. Dr. Papadopoulos, Johannes Gutenberg Universität Mainz, Prof. Dr. Georg Luck, Johns Hopkins University, Baltimore, und Frau Dr. Irene Mannheimer, Zürich-Rüschlikon, für die Übersetzung des griechischen Textes des Papyrus Codex Bodmer V Kap. 21 des Proto Evangeliums Jacobi.



Bild 1:

Die Anbetung der Magier und die Magier vor Herodes.
Vom Einband des Lorsch Evangeliars, Elfenbein, 9. Jh. n. Chr.
Bibliotheca Apostolica Vaticana.



Bild 2:

Die Weisen als Mithra-Priester auf einem byzantinischen Medallion des 5./6. Jhs.
n. Chr. Quelle unbekannt. Bild übernommen von Strobel (1985).



Bild 3:

Bildliche Darstellung auf einem bethlehemistischen Pilgerfläschchen aus dem
5./6. Jh. n. Chr. durch fromme Reisende von Bethlehem nach Bobbio/Monza
(Italien) gebracht.



Bild 4:

Huldigung der Magier. Perikopenbuch aus Salzburg. Mitte 11. Jh. n. Chr.
Bayrische Staatsbibliothek München.

Literaturverzeichnis

- Albani, M. (1995): „Der Stern von Bethlehem in astronomischer Sicht. Legende oder Tatsache“, in: *Mitteilungen und Beiträge* 9, Forschungsstelle Judentum, Theol. Fak. Leipzig, Leipzig: Thomas Verlag, S. 26–48.
- Albani, M. (2003): „Der Messias Stern“, in: *Jesus von Nazareth zu Bethlehem geboren*, hrsg. von Albani u. a., Freiburg: Herder, S. 91–107.
- Boll, F. (1917): „Der Stern der Weisen“, in: *ZNW* 18, S. 40–48, Nachdr.: *Kleine Schriften zur Sternenkunde des Altertums*, Leipzig 1950, S. 363–374.
- Bulmer-Thomas, I. (1992): „The Star of Bethlehem – A New Explanation – Stationary Point of a Planet“, in: *Q. J. R. Astron. Soc.* 33, S. 363–374.
- Clark, D. H., Parkinson, J. H., Stephenson, F. R. (1977): „An astronomical Re-appraisal of the Star of Bethlehem – A Nova in 5 B. C.“, in: *Q. J. R. Astron. Soc.* 18, S. 443–449.
- Cullen, C. (1979): „Can we find the Star of Bethlehem in Far Eastern Records? „, in: *Q. J. R. Astron. Soc.* 20, S. 153–159.
- Elliot, I. (1978): „The Star of Bethlehem“, in: *Q. J. R. Astron. Soc.* 19, S. 515–516.
- Ferrari d’Occhiepo, K. (1994): *Der Stern von Bethlehem in astronomischer Sicht. Legende oder Tatsache*. Erw. Aufl., Gießen: Brunnen.

- Ferrari d'Occhiepo, K. (1997): *Neue Argumente zu Aufgang und Stillstand des Sternes in der Magierperikope Matth. 2,1–2*. Sitzungsberichte der Österreichischen Akad, der Wiss., der mat.-naturwiss. Klasse, 206, S. 317–344. Verlag der Österr. Akad. der Wiss., Wien 1998.
- Ferrari d'Occhiepo, K. (1999): *Der Stern von Bethlehem in astronomischer Sicht, Legende oder Tatsache*. 3. erw. Aufl., Gießen: Brunnen.
- Griesser, M. (1995): „Nachforschungen zu Keplers Weihnachtsstern“, in: *Orion* 271, S. 274–277.
- Hughes, D. W. (1977): „The Star of Bethlehem“, in: *Nature* 268, S. 566–567.
- Hughes, D. W. (1976): „The Star of Bethlehem“, in: *Nature* 264, S. 513–517.
- Humphreys, C. J. (1991): „The Star of Bethlehem – A Comet in 5 B. C. – and the Birth of Christ“, in: *Q. J. R. Astron. Soc.* 32, S. 389–407.
- Palmer, T. J. (1977): „The Star of Bethlehem, Comments on the Article of Hughes (1977)“, in: *Nature* 268, S. 566.
- Pritchard, C. (1856): „On the Conjunction of the Planets Jupiter and Saturn in the Year 7 B. C., 66 B. C. and 54 A. D.“, in: *Memoirs Roy. Astron. Soc.* 25, S. 119–124.
- Schmidt-Kaler, T. (2006): „Der Stern und die Magier aus dem Morgenland. Der Stern von Bethlehem im Lichte der historischen Astronomie“, in: *Il costituito delle scienze st riche allo studio del Nuovo Testamento*, hrsg. von E. Dal Covolo und R. Fusco, Rom: Libreria Editrice Vaticana.
- Schneemelcher, W. (1987): *Neutestamentliche Apokryphen in deutscher Übersetzung*, Band 1: *Evangelien*, 5. Aufl. Tübingen: Mohr Siebeck.
- Seggewis, W. (1992): „Die Heiligen Drei Könige und ihr Stern“, in: *Sterne und Weltenraum* 31, S. 14–19.
- Strobel, A. (1999): „Neue Zugänge zum geschichtlichen Problem des Todes des Herodes im Frühjahr 4 v. Chr.“, in: *Jahrbuch des Deutschen Evang. Institutes für Altertums Wissenschaften im Heiligen Land*, Bd. 6, S. 109–115.
- Strobel, A. (1985): *Der Stern von Bethlehem*, Fürth: Flacius
- Testutz, M. (1958): *Papyrus Bodmer V*. Cologny-Genève: Bibliotheca Bodmeriana, (particularly p. MB' of the Papyrus).
- Williams, J. (1871): *Observations of Comets from 611 B.C. to A. D. 1640, extracted from the Chinese Annals*, privately printed, London.

Hans R. Pruppacher

The star of Bethlehem and the date of the birth of Christ: An assessment

The incorrect translation of the Greek text in Papyrus Codex Bodmer V of Chapter 21 of the Protevangelium of James by the Viennese Astronomer Ferrari d'Occhiepo in his book *Der Stern von Bethlehem* (1999), motivated the author to offer a correct translation. This and all other available data regarding the star of Bethlehem, in particular the computations of Ferrari d'Occhiepo which describe the conjunction of the planets Jupiter and Saturn in the year 7 B. C., were used in order to derive a complete scenario of what happened in 7 B. C. It emerges that Jesus was born in September 7 B. C., at the time of the conjoint rising of Jupiter and Saturn in the evening of September 15, 7 B. C., and that the Magi visited the holy family during November 12 / 13, 7 B. C. at the time of the second stationary point of Jupiter and Saturn.